Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 3 (1917)

**Heft:** 10

**Artikel:** Das stotternde Kind

Autor: Seitz, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-524951

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

# Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang.

## Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Deit Gadient, Stans

Dr. Josef Scheuber, Schwng

Dr. g. p. Baum, Baden

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Lehrerin, 12 Nummern

Gefchäftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Das stotternde Kind. — Weniger, doch besser! — Rätoromanisch und Deutschunterricht. † Rektor J. B. Kopp. — Schulbücher und Art. 27 der B.-V. — Tieser und Treuer. — Büscherschau. — Musik. — Lehrerzimmer. — Stellennachweis. — Bunte Steine. — Inserate. Beilage: Bolksschule Nr. 11.

## Das stotternde Kind.

Bon J. Seig, Lehrer an der Silfsschule Rathol. Tablat.

Im Laufe dieses Winters wurde an den Schulen Kathol. Tablat ein Kurs für Kinder mit Sprachgebrechen abgehalten. Hier einiges aus den hier und anderweitig auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen.

Zu den Sprachgebrechen gehören: Stammeln, Lispeln, Schnarren, Dahlen und Stottern. (Einzelne kurze Abhandlungen folgen).

Die Momente, die eine normale Sprachentwicklung bedingen, sind: Intakte Sprechorgane, intaktes Gehör, ausreichende Intelligenz. Bei den ersten vier der oben genannten Ausfallserscheinungen ist kein Unterbruch der Rede zu konstatieren; es werden lediglich falsche Lautverbindungen gebildet oder einzelne Laute können nicht gebildet werden. Das Stottern charakterisiert sich im Gegenjat dazu durch Unterbruch des Redeflusses, verursacht durch zu große Anstrengungen diesen oder jenen Laut, diese oder jene Worte fließend hervorzubringen. Während beim Stammler, Lispler, Dahler und Schnarrer das Leiden vorwiegend physiologischer Natur ist, also mit Deformationen der Sprachorgane zusammenhängt und demgemäß nur eine Umarbeitung ber äußern Redeweise verlangt, ist bas Stottern ein vorwiegend psychisches Leiden. Das Stottern ist eine Psychose, im Zentralpunkt steht ein psychisches Moment; die damit verbundenen inkoordinierten Bewegungen der Atmungs-, Stimm- und Artikulationsmuskeln sind Wirkungen einer "Seelenstörung" auf den Leib. Dies mußrecht scharf beachtet werden. Die Beilung des Stotterns verlangt eine Umarbeitung des psydischen Zustandes und ist darum ungemein schwer.

Die Anlage zum Stottern ist vererbt, oder erworben durch Infektionskrankheiten (Masern, Scharlach, Typhus, Influenza) Schlag, Sturz, starke seelische Erregungen, Alkoholismus, durch Nachahmung.

Der Gang ist also folgender: Die seelische Erregung (sie kann ganz verschies dener Natur sein) löst Angstgefühl aus, diese wirken hemmend auf das Gehirn, die Hemmung überträgt sich auf die Sprech- und Atmungsmuskulatur, die sich krampshaft prest und den Fluß der Rede hemmt.

Daraus ergibt sich die Hauptregel der Heilungstherapie: Alle Angstzu= stände sind zu beseitigen, der Patient ist zu beruhigen. (Wie alle "Nervösen").

Ich will nun im Folgenden dazu einige Beispiele aus meiner Pragis geben.

- 1. Knabe E. P. stottert mit Augenverdrehen, Grimassen, Blutandrang zum Kopfe, gewaltigen Atemanstrengungen, wenn er mit seinem Bater, einem rohen italienischen Maurer spricht. In traulichem Gespräch mit Mutter, Geschwistern, Kameraden und mit mir redet er geläusig. (Moment der Furcht).
- 2. Mädchen A. G. wurde von mir in der Pubertätsperiode (ohne Wissen) "angerauzt", fing an zu stottern, konnte mir in der Folge überhaupt keine Antswort mehr geben (Krampf der Sprechmuskulatur); bei andern Lehrpersonen sprach sie ganz geläusig. Heute ist sie eine brave Mutter, echt weiblich redselig. Kommt sie mit mir zusammen, so zeigen sich alle Zeichen hochgradiger Erregung mit Stottern (Auslösung ursprünglich aus Furcht, dazu sexuelle Erregung, heute auf dem Reproduktionswege).
- 3. Frau M. E. stotterte nach Erkundigung in der Schule immer, "wenn sie etwas nicht konnte" (Furcht-Chrgeiz); heute spricht sie ganz ruhig, außer wenn sie in Zorn gerät.
- 4. Buchbindermeister E. G. spricht mit seinen Kunden ganz ruhig; seine Brüder sollen früher arg gestottert haben; bei allen Kindern zeigt sich das Übel wieder aber nur in der Erregung (Familiäre Belastung Nachahmung).
- 5. Schüler P. H. stottert heftig, ist beim Sprechen nervöß sehr erregt, verzerrt die Gesichtsmuskeln, drückt die Lippen krampshaft auseinander, zuckt mit Armen und Beinen, atmet stoß= und ruckweise. Er ist sehr strebsam, aber wenig intelligent (Ehrgeiz Intelligenzdesekt). Sobald er über einen Gegenstand "referieren" muß, der ihm sachlich geläusig ist, tritt das Leiden fast ganz zurück. (Mit dem Schwinsden der sachlichen Schwierigkeiten schwindet die Gefühlserregung, der Gedankensablauf wird normal. Der seelische Druck auf die Sprech= und Körpermuskulatur schwindet und damit auch die sprachlichen Ausfallserscheinungen).
- 6. Knabe E. D. ist der Typ eines ehrgeizigen Jungen. Infolge Vererbung von mütterlicher Seite ist er hochgradig körperlich nervös, dazu verzogen; er renomiert mit seinem Vetter, der Universitätsprofessor war; er hat bis heute, obwohl cr 14 Jahre alt ist, noch keinen systematischen Unterricht genossen, kann also sachslich, sprachlich und logisch noch nicht erakt arbeiten. Sin sehr komplizierter Fall, da zu den seelischen Desekten die körperliche Erregung und Schwäche hinzukommt. Ich inszenierte eine große Repititions und Flickarbeit, verlangte strenge sachliche, sprachliche und logische Durcharbeit an sich leichter Stosse und erreichte damit einen

leidlichen freien Vortrag, der aber immer in Brüche ging, sobald sich Unklarheiten einnisteten. (Ehrgeiz, Mangel an geordnetem Denken).

- 7. Knabe C. B. ist leicht schwachsinnig. Das Auffassungsvermögen ist normal, aber der Gedankenablauf geht schwerfällig vor sich. Beim Sprechen zeigen sich Korrekturen, Zaudern; in einer Unterrichtsstunde stampste ich mit dem Fuße mit den Worten: Kommts bald! Am andern Tage zeigten sich ganz leichte Krämpse der Sprech= und Atmungsmuskulator. Ein Beweis, wie wenig es oft braucht, vorhandene Dispositionen auszulösen. Der Heilpädagoge kann nie ruhig genug sein!
- 8. Das Gegenteil davon passierte mir mit meinem eigenen Sohn J. Er ist eine Quecksilbernatur, von lebhafter Auffassungskraft und noch lebhafterm Gedankensablauf. Er erzählte seine Erlebnisse auf der Gasse, am Bach, im Hühnerhof, bei Großvaters Kühen, von des Nachbars Ziegen und Kapen hastig, sprudelnd, so daß seine Zunge dem Ansturme der Gedanken nicht gewachsen war und sing an zu "staggeln". Ich drang sofort auf ruhige Erzählung und konnte das Üebel rasch beseitigen. Wehre den Ansängen!
- 9. Mädchen M. ist hochgradig nervöß, nicht besonders intelligent, aber fleißig. Beim Sprechen einzelner Laute (besonders im Anlaut) zeigen sich schwere Kämpse, der Mund schäumt. Durch längere Behandlung ist etwelche Besserung eingetreten. Sobald aber sachliche Schwierigkeiten auftreten oder die körperliche Rückfälligkeit sich periodisch geltend macht, oder die Eltern zu Hause belvern, verschlimmert sich das übel.
- 10. Anaben B. und F. sind nicht gerade intelligent, auch nicht besonders fleißig. Sie reden jett ziemlich geläufig, versagen aber immer wieder, wenn sie rechnen oder etwas Neues lesen müssen.

Was sagen uns diese zehn Beispiele? Wir finden immer das psychische Moment starkt ausgeprägt. Alle diese Typen gehören zu den seelisch leicht erregbaren Naturen. Das Stottern ist lediglich die körperliche Außerung seelischer Erregung. (Andere Kinder sangen an zu zittern, erblassen etc.)

Die seelische Erregung kann durch verschiedene Umstände ausgelöst werden. Die Analyse dieser Beispiele aus der Praxis ergibt hauptsächlich: Angst und Furcht vor Personen, vor Situationen 2c.; weiter fallen stark in Betracht: Sachliche Unsicherheit, langsamer Gedankenablauf, Päufung von Schwierigkeiten. Der folgende Aufsat "Probleme der Heilpädagogik" wird zum Verständnis weitere Schlüssel bieten.

Wie gehe ich nun heilend vor?

- 1. Der Schüler muß vor allem Selbstvertrauen gewinnen. Dementsprechend ist jeder, auch der bescheidene Erfolg, lobend anzuerkennen. (Lustgefühl des Könnens).
- 2. Es ist sehr darauf zu achten, daß aller und jeder Spott, Belvereien etc., Berlachen durch die Mitschüler unterbleiben. (Nervöse fühlen sich leicht verlett!)
- 3. Die Lehrperson muß absolute Ruhe bewahren können. (Zeugnis aller Nervenärzte).
- 4. Der stotternde Schüler soll nur aufgerufen werden, wenn die Ubung bereits einen gewissen Grad der Geläufigkeit erreicht hat.
  - 5. Sehr wichtig ist die Ablenkung. Zu diesem Zwecke verlange

man straffe Haltung. Die Antworten sollen gedehnt und taktweise gegeben werden. Sehr gute Erfahrungen habe ich mit der Verbindung von Sprechen und Bewegungsübungen gemacht. Zum taktmäßigen Sprechen Öffnen und Schließen der Hand. (Bitte probieren!)

6. Der Schüler muß konsequent zum Arbeiten angehalten werden. Es ist sehr darauf zu achten, daß er alle seine Aufgaben tüchtig lernt; natürlich muß eine gründliche, sachliche Besprechung vorausgehen; erst dann vortragen lassen!

7. Systematische Sprech- und Atmungsübungen leisten gute Dienste, wobei ganz besonders auf starke Dervorhebung der Vokale zu achten ist!

Ergebnisse: A. Nie darf man vergessen: Stottern ist ein seelisches Leiden, die Sprachstörungen sind lediglich die körperliche Außerung innerer Erregungszustände. Daraus erhellt, daß die Heilung äußerst schwierig ist und Rückfälle sehr häusig sind.

B. Jeder Stotterer muß persönlich behandelt werden, denn die tiefern Urssachen der Störung hängen eng mit dem persönlichen Seelenzustande zusammen. Psychosen! Entfernung aus dem Milieu oft sehr zweckbienlich.

C. Man darf von der Stotterbehandlung nicht absolute Deilung erwarten; sie ist von langer Dauer und verspricht erst dauernden Erfolg, wenn der Kranke bewußt mitarbeiten kann.

Als Literatur für die Praxis seien empfohlen: Strakerjahn, der erste Sprechsunterricht (Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung), Beyer, Langensalza 60 Pf.

Fack, die Behandlung ftotternder Kinder, ebenda 30 Pfennig.

Wer tiefere Studien hierüber machen will, muß sich durch eine umfangreiche Spezialliteratur von Coën, Deinhardt, Kußmaul, Liebmann, Gußmann, Treitel u. a. durcharbeiten. Die Autoren widersprechen sich oft! Die Sache ist eben noch ein Problem.

# Weniger, doch besser!

Die Bestrebungen für unsere liebe Jugend stehen im Zeichen eines erfreulichen, praktischen Eisers und schulwissenschaftlichen Fortschrittes, im Zeichen eines vorsnehmen Idealismus. In den Anregungen und Vorschlägen für unsere Schulen darf auch Jungwein gähren. Ungestüm und Sensation ist kühlen Kopses zu parieren. Herzlich freut es mich, wenn da und dort gemahnt wird, die goldene Mitte zu gehen.

Anläßlich der Revisions-Besprechung des st. gallischen Schulgesetzes ist darauf hingewiesen worden, daß der Schuleintritt zu frühe beginne; noch kältere Aufnahme würden bei unserer Oberbehörde Vorschläge auf 7 Schuljahre mit wesentlich tieferm Schülermaximum gefunden haben. — Der edle Menschenfreund Dr.
Sonderegger sel. hat in seinem Buche: "Vorposten der Gesundheitslehre" den verfrühten Schuleintritt schwer gegeißelt.

Die Aussprache über die Resorm des Jugendunterrichtes ist wahrlich nicht beendet. Mit der quantitativen Forcierung der Schulhalterei gehts mancherorts den Krebsgang, zumal in den Leistungen der Muttersprache. Die Qualität der Schultage muß ausschlaggebender werden; eine kleinere Schülerzahl ist eine Grundsbedingung der ersprießlichen Organisation.